Das Kommen des Herrn

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Wilden
Datum	17.06.2005
Länge	01:13:09
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz008/das-kommen-des-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir hatten uns gestern Abend beschäftigen dürfen mit der Entrückung der Gläubigen, der Heiligen des alten Bundes und der Heiligen der Jetztzeit, der Zeit der Christenheit.

Wir haben gesehen, dass die Toten in Christus zuerst auferstehen werden, ausauferstehen aus den Toten und dann zusammen mit den Gläubigen, die in dem Moment auf der Erde leben, die an den Herrn Jesus gläubig sind, entrückt werden, dem Herrn entgegen in die Luft. Wir hatten diese wunderbaren Worte gehört zum Schluss und also werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein oder wie das nächste Kapitel uns sagt, wir werden mit ihm leben. [00:01:01] Und aus der Stelle in Johannes 14 wissen wir noch, dass dieses Leben mit dem Herrn Jesus vor allem in der Szene oder in der Atmosphäre des Vaterhauses sein wird, in dem Hause des Vaters.

Nun ich möchte noch ein wenig bleiben bei dem, was mit uns, den Gläubigen geschieht und das nächste große Ereignis nach der Entrückung von uns wird, soweit wir das aus der Schrift wissen, sein, dass wir vor dem Richterstuhl des Christus sein werden. Das ist ein Thema, das nicht so oft behandelt wird und wir wollen doch sehen, wieviel uns Gottes Wort zu diesem Aspekt sagt, der Richterstuhl des Christus.

[00:02:05] Wir lesen dazu den Vers, wo wir das finden in Gottes Wort, zuerst einmal, wir haben eigentlich zwei Stellen, zuerst, wir lesen sie einmal der chronologischen Reihenfolge in unserer Bibel nach, zuerst in Römer 14, Vers 10.

Du aber, was richtest du deinen Bruder?

Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Und dann die auch wohl bekanntere Stelle noch aus 2.

Korinther 5, Vers 10.

[00:03:08] Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfange, was er in dem Leib getan hat, nachdem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses.

Ich hatte vorhin gesagt, dass dieses Ereignis, das offenbar werden vor dem Richterstuhl des Christus, das nächste große Ereignis ist, für uns nach der Entrückung. Man könnte natürlich fragen, wieso kann man das so zeitlich als das nächste einordnen?

Wir wollen uns morgen Abend, wenn der Herr uns noch hier lässt, mit dem nächsten, darauf [00:04:05] folgenden großen Ereignis beschäftigen, und das ist die Hochzeit des Lammes. Und dort sehen wir, dass der Braut dort gegeben wird, dass sie sich kleide in feine, reine Leinwand. Und dann wird gesagt, was diese Leinwand bedeutet, dass es die Gerechtigkeiten der Heiligen sind, die praktischen Gerechtigkeiten der Heiligen. Und daraus können wir jetzt entnehmen, dass wenn wir das gleichsam als Bekleidung haben, dass dann vorher doch das Urteil gekommen sein muss, was denn gerecht war in unserem Leben, wenn wir nun damit bekleidet werden als Braut insgesamt. So können wir wohl aus dieser Stelle annehmen, dass dieser Richterstuhl vor der Hochzeit des Lammes ist. Wir wissen, dass der Richterstuhl Christi für die Gläubigen nicht Gegenstand der Offenbarung [00:05:05] ist. Dort finden wir ihn nicht, sondern wie gesagt nur an diesen beiden Stellen im Römerbrief, wo er der Richterstuhl Gottes genannt wird und in dieser Stelle im 2. Korinther 5, wo er der Richterstuhl des Christus genannt wird. Bevor ich weiter über Einzelheiten dieses Richterstuhls spreche, möchte ich aber einen Vers voranstellen, um die Herzen nicht zu beunruhigen und das ist ein ganz wichtiger Vers aus Johannes, Kapitel 5. Den wollen wir, bevor wir über den Richterstuhl sprechen, doch zuerst lesen. Johannes 5, Vers 24 [00:06:02] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode in das Leben übergegangen.

Das ist glaube ich ein ganz wichtiger Vers, den wir in unseren Herzen festhalten müssen, wenn wir jetzt von dem Richterstuhl Christi für die Gläubigen sprechen. Wir kommen nicht ins Gericht. Wenn wir auch vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden müssen, so bedeutet es doch nicht für uns ein Gericht, es meint wohl kein Verdammungsgericht.

[00:07:05] Wir werden nicht verdammt werden, wir werden beurteilt werden, wir werden offenbar werden müssen, aber kein Kind Gottes wird je verloren gehen.

Ich habe auch gerade wieder Kontakt in Esslingen mit Geschwistern, die aus Russland gekommen sind und sie vertreten diese Lehre, dass ein Kind Gottes doch wieder verloren gehen kann, wenn es denn nicht treu bleibt. Das ist eine, Christian Brehm sagte glaube ich auf der Konferenz in Esslingen, eine erbärmliche Lehre.

Das ist eine Lehre, die die Herzen nie im ganzen Frieden sein lässt. Gottes Wort sagt uns, er hat uns, sie gehen nicht verloren ewiglich. Es gibt so ganz eindeutige Stellen der Schrift und an die müssen wir erstmal festhalten. [00:08:07] Es gibt natürlich Stellen der Schrift, die manchmal etwas schwierig zu verstehen sind, aber dann die eindeutigen Aussagen der Schrift, die wir ganz klar verstehen, die müssen wir festhalten und in deren Licht müssen wir dann auch Stellen sehen, die uns im Moment vielleicht etwas unklar sind.

Wir sollten aber nie mit Stellen, die uns etwas unklar sind, diese klaren Stellen beiseiteschieben und dann wird der Herr uns auch mit der Zeit Licht geben über Stellen, die uns vielleicht etwas unklar scheinen.

Nun, soweit ich es sehe in Gottes Wort, sehen wir den Herrn Jesus dreimal bei einer, ich möchte sagen, Gerichtssitzung. Der Herr Jesus hat durchaus mehr mit Gericht zu tun, als nur bei

Gerichtssitzungen. [00:09:02] Wenn der Herr Jesus vom Himmel her kommt und zum Beispiel das Heer des europäischen Fürsten, dieses Tieres aus dem Meer und auch des Antichristen, der ja dabei sein wird, besiegen wird, dann ist das kein Sitzungsgericht, sondern das ist praktisch fast ein Krieg. Er wird Krieg führen, dieser Antichrist mit dem Lamme, aber das Lamm wird ihn überwinden. Auch die Kriege, die der Herr Jesus dann führen wird, wenn er seinen Fuß auf den Ölberg setzt, wenn er den Assyrer, den König des Nordens besiegt, das wird ein Krieg sein, nicht ein Sitzungsgericht. Und wenn der König des äußersten Nordens besiegt wird, dann wird das auch in Form eines Krieges sein, aber nicht ein Sitzungsgericht. Nein, die Bibel nennt uns drei Orte, wo der Herr Jesus gleichsam auf einem Richterstuhl [00:10:03] sitzt.

Das hier ist die erste, die wir gelesen haben, es ist das Preisgericht, wird es manchmal gesagt, oder das Belohnungsgericht für die Gläubigen, für die Kinder Gottes. Übrigens bin ich auch überzeugt, dass auch bei diesem Preisgericht, können wir das nicht anders vorstellen, auch die alttestamentlich Gläubigen belohnt werden.

Warum sollen sie nicht auch ihr Leben beurteilt werden?

Jeder wird beurteilt von dem Herrn, auch sie, wir denken ja meistens nicht daran, wenn ich sage, die Gläubigen waren uns nicht, nein, auch sie werden sicher Lohn empfangen für das, was sie im Glauben an Gott getan haben.

Wir sehen doch in Hebräer 11, wie Gott Kenntnis genommen hat von diesen Männern und Frauen [00:11:03] des Glaubens und das wird auch belohnt werden am Richterstuhl Christi, da habe ich keine Frage darüber.

Das ist das Belohnungsgericht oder Preisgericht für die Gläubigen. Das nächste, wo der Herr Jesus ein Sitzungsgericht haben wird, das finden wir, wir wollen das nur ganz kurz aufschlagen, in Matthäus, Kapitel 25, Abvers 31, Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen, und alle Nationen werden vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, so wie der Hirte die Schafe von den Böcken [00:12:04] scheidet. Und dieser Bericht geht dann durch bis zum Ende des Kapitels.

Das Gericht der Nationen, ein Sitzungsgericht, interessant ist, dass da nicht steht Richterstuhl, da steht es Thron, er wird auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen, das wird ein Gericht auf dieser Erde sein, und die da vor ihm versammelt sind, sind lebende Menschen auf der Erde, wobei es aber hier nicht so sehr um ein Individualgericht geht, sondern mehr um ein Gericht von ganzen Nationen.

Ich will da aber nicht weiter darauf eingehen. Und das dritte Sitzungsgericht, das ist nach dem Tausendjährigen Reich, und das ist ja auch bekannt, ich will das ganz kurz lesen, in Offenbarung, Kapitel 20, Vers 11, [00:13:21] Und ich sah einen großen weißen Thron, und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Städte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen. Und Bücher wurden geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das Buch des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.

Das ist das letzte Sitzungsgericht, und lasst mich noch eine Besonderheit vielleicht sagen, [00:14:03] wenn wir diese drei Sitzungsgerichte vergleichen miteinander, vor dem Richterstuhl Christi stehen

nur Kinder Gottes.

So wie er uns in 2. Korinther 5 und in Römerbrief, Kapitel 14, berichtet hat, haben wir nur Gläubige, die davor stehen. Es ist ein Preisgericht, nur Kinder Gottes. Bei dem Gericht der Nationen haben wir solche und solche.

Wir haben dort wiedergeborene Menschen, und wir haben solche, die dann verloren gehen. Die einen gehen ein in das Reich, und die anderen gehen in das Gericht.

Dort wird also eine Scheidung stattfinden, das haben wir auch deutlich gelesen, Schafe und Böcke.

Das ist ein Trennungsgericht, aber es ist ein Gericht, was an lebenden Menschen vollzogen [00:15:03] wird. Das dritte Gericht, haben wir deutlich gelesen, ist ein Gericht nicht von lebenden Menschen, sondern von Toten, und es sind alle die Toten, gestern hatten wir die Toten in Christo, das waren die, die teilhatten an der ersten Auferstehung. Hier haben wir die übrigen Toten, von denen wir gelesen haben, dass sie nicht lebendig wurden.

Da kommen zwar im Laufe, am Ende des Tausendjährigen Reiches, zu denen, die da am Anfang erwähnt werden, noch welche hinzu, da kommt ja am Ende noch, dass sie gegen Jerusalem ziehen. Aber es sind also nur noch Ungläubige, so haben wir also beim ersten nur Gläubige, beim zweiten ein Scheidungsgericht zwischen wiedergeborenen Menschen, die ins Reich eingehen [00:16:01] und den anderen, die dann verloren gehen. Und das letzte, das Gericht der Toten, ist nur noch ein Gericht, das das Urteil, endgültige Urteile spricht, über die, die nicht geglaubt haben. Sie gehen dann in das ewige Feuer.

Aber mit diesen zwei weiteren Gerichten wollen wir uns jetzt nicht beschäftigen, sondern mit diesem Richterstuhl Christi. Nun ist ja interessant, dass wir im Römerbrief gelesen haben, dass es der Richterstuhl Gottes ist. Ja, wer sitzt denn nun auf diesem Richterstuhl, Gott oder Christus?

Christus ist Gott. Das ist keine Frage. Jetzt könnte ein Vers uns etwas Probleme bereiten, vielleicht, ich sage das nur der Vollständigkeit halber, wenn wir einmal 1. Petrus Brief aufschlagen, 1. Petrus 1, bekannter [00:17:09] Vers auch, Vers 17. Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jedem Werk, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht.

Hier lesen wir, dass der Vater richtet.

Ja, ich dachte, der Sohn sitzt auf dem Richterstuhl. Ich persönlich denke, dass hier nicht das Gericht oder der Richterstuhl gemeint ist, sondern der Vater richtet, indem er uns züchtigt. Das ist gemeint. Es ist die Zucht des Vaters in seinen Regierungswegen mit uns, während wir hier noch leben. [00:18:03] Das ist gemeint. Der Vater richtet grundsätzlich nicht. Diesen Vers haben wir im bekannten Vers in Johannes 5, Vers 22, denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben. Und dann noch Vers 27, und der Vater hat ihm dem Sohn gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist.

[00:19:01] Es ist sehr schön, diese beiden Verse dort in Johannes 5, weil ich glaube, dass der erste Vers, den wir gelesen haben, Johannes 5, Vers 22, dass er das ganze Gericht dem Sohn gegeben hat, dort ist es der Sohn Gottes. Es ist sein Sohn, dem er das Gericht gegeben hat. Aber wenn nachher die Begründung gegeben wird, warum er seinem Sohn, dem Sohne Gottes, das alles in die

Hände gelegt hat, diese Autorität, Gericht zu üben, dann heißt es, weil er der Sohn des Menschen ist. Das ist sehr schön. Es ist der, der hier gelitten hat, der hier versucht worden ist in allem. Es ist der, der hier gelebt hat ohne Sünde, der nicht gesündigt hat. Das ist sehr bezeichnend.

Es wird das Gericht jemand durchführen, der selbst als Mensch hier auf dieser Erde gelebt [00:20:02] hat und nie gesündigt hat.

Deswegen wird ihm das ganze Gericht übertragen, wie gesagt, das Preisgericht für die Gläubigen am Richterstuhl Christi, das Gericht der Nationen, jegliches Gericht überhaupt, auch kriegerische Gerichte, aber auch das Gericht am Weißen Thron. Alles hat er ihm gegeben, weil er der Sohn des Menschen ist. Somit ist klar, wer der Richter ist. Es ist Gott, der Sohn. Und er ist es, weil er der Sohn des Menschen ist.

Dann als nächstes wollen wir uns einmal fragen, welche Charakteristika der Richter jetzt hat, und zwar jetzt nur mal eingeschränkt auf diesen Richterstuhl Christi. [00:21:02] Ich meine jetzt also nicht die beiden anderen Gerichte, ich meine jetzt das Preisgericht für uns die Gläubigen. Welche Charakterzüge offenbart da der Herr Jesus? Und da wollen wir erstmal einen Vers lesen, wir müssen jetzt einiges aufschlagen. 2. Paulus, 4 Vers 8, da sagt Paulus, fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage.

Nicht aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben. [00:22:05] Hier haben wir eine Eigenschaft des Richters gelesen, der Herr, der gerechte Richter.

Wenn wir uns rein im menschlichen Bereich fragen, welchen Eigenschaft muss ein Richter in allererster Linie haben, was muss das Hauptkennzeichen eines Richters sein, dann würden wir genau das sagen.

Er muss gerecht sein, das lesen wir von dem Herrn, der gerechte Richter. Aber jetzt möchte ich eine Stelle lesen aus Matthäus 20, da steht nicht direkt die Eigenschaft von ihm als Richter, aber aus dem ganzen Geschehen ist, können wir eine weitere Eigenschaft [00:23:03] dieses Richters ablesen.

Es geht dort, dass der Herr Jesus ein Gleichnis vom Reich der Himmel erzählt hat, nämlich dass ein Hausherr Arbeiter gesucht hat für seinen Weinberg und dann hat er ganz früh morgens welche gefunden, die haben den ganzen Tag geschuftet und dann hat er welche noch gefunden ganz kurz vor Schluss und die haben nur noch eine Stunde gearbeitet im Weinberg. Und dann lesen wir in Vers 9, und als die um die elfte Stunde Angeworbenen kamen, empfingen sie je einen Denar. Und als die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden, doch empfingen sie auch sie je einen Denar.

Als sie den aber empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen, diese letzten Arbeiter haben eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die [00:24:04] Last des Tages um die Hitze getragen haben. Er antwortete und sprach zu einem von ihnen Freund, ich tue dir nicht unrecht, bist du nicht über einen Denar mit mir einig geworden?

Er ist gerecht.

Das war so ausgemacht, ein Denar.

Nimm das dein und geh hin, ich will aber diesem Letzten geben, wie auch dir. Ist es mir nicht erlaubt, mit dem meinen zu tun, was ich will? Seht ihr?

Wenn es um Lohn geht, dann ist er auch gnädig. Wir denken immer, wenn er gnädig ist, ist er ungerecht, das haben die hier auch gedacht. Das ist doch ungerecht! Nein, er war gerecht gegenüber denen, die den ganzen Tag gearbeitet haben. Der Lohn war vorher ausgemacht so. Sie konnten sich nicht beklagen, dass er denen, die eine Stunde gearbeitet haben, einen ganzen [00:25:01] Denar gab, das war seine Gnade.

Geschwister, der da auf dem Richterstuhl sitzt, ist auch gnädig.

Wir haben immer ein bisschen die Schwierigkeit, dass wir sagen, Gnade und Gerechtigkeit passen nicht zusammen. Aber hier sehen wir doch das.

Man kann dem Richter hier, der hier das ausbezahlt, kann ihm keine Ungerechtigkeit vorwerfen. Aber das, was die einen empfangen, ist wirklich Gnade. Und wir können überzeugt sein, Geschwister, dass der Lohn, den wir empfangen, wir werden sagen, Herr, du bist gnädig. Das haben wir nicht erwartet. Hat der Herr nicht zu seinen Jüngern gesagt, ihr habt mit mir ausgeharrt?

Na, weggelaufen waren sie doch noch. Er hat aber gesagt, ihr habt mit mir ausgeharrt. Wie oft waren sie eingeschlafen?

[00:26:01] Ihr habt mit mir ausgeharrt. Auch selbst auf dem Berg der Verklärung sind sie eingeschlafen. Ihr habt mit mir ausgeharrt. Der Herr ist ein Richter, der gnädig ist und noch eine dritte Eigenschaft, die ich früher nie damit in Verbindung gebracht hätte, zweite Timotheus, Titel 1, Vers 18, vielleicht schon Vers 16, Der Herr gebe dem Haus des Onesiphorus Barmherzigkeit, denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Kette nicht geschämt, [00:27:01] sondern als er in Rom war, suchte er mich fleißig und fand mich. Der Herr gebe ihm, dass er von Seiten des Herrn Barmherzigkeit finde an jenem Tage.

Das Wort hätte ich in dem Zusammenhang nicht erwartet. Barmherzigkeit, selbst das, an jenem Tag, das ist der Richterstuhl und da geht es um Belohnung.

Sein Haus würde Barmherzigkeit empfangen, jetzt schon, zu Lebzeiten gleichsam.

Warum?

Weil der Onesiphorus barmherzig war.

Sein Herz hatte sich erbarmt über die Not des Apostel Paulus und er hatte alle Anstrengungen genommen, um ihn zu finden. Andere hatten Paulus verlassen, aber er war gekommen, hatte ihn aufgesucht und dann sagte der Herr, gebe dem Hause des Onesiphorus Barmherzigkeit.

[00:28:04] Wünschen wir uns Barmherzigkeit für unsere Häuser? Alle, die Familie haben, wissen, wie nötig wir das haben.

Barmherzigkeit für unsere Häuser, für unsere Kinder und Enkelkinder, Barmherzigkeit brauchen wir für uns selbst auch, aber für unsere Häuser, wie erlangen wir sie, indem wir barmherzig sind? Dann

wird der Herr, und dann sehen wir, dass er sogar, er wird Barmherzigkeit finden, an jenem Tag!

Wunderbarer Herr, er ist gerecht, ja, wir werden gleich noch weitere Beispiele dafür finden.

Er ist gnädig, das haben wir gesehen, dass er den Arbeitern der letzten Stunde einen ganzen Denar gab und er ist barmherzig. Natürlich ist das hier eine Bitte von Paulus, aber ich denke, es ist eine Bitte, die erhört wird. Dieser Onesiphorus wird Barmherzigkeit finden. Der Herr wird auch in seinem Urteil über uns berücksichtigen, wer wir sind, dass wir [00:29:07] Staub sind. Das ist seine Barmherzigkeit, dass er das berücksichtigt, die Umstände, in denen wir waren, das hat mit Barmherzigkeit zu tun und wenn wir in schwierigen Umständen ein etwas für ihn getan haben, dann wird seine Barmherzigkeit diese schwierigen Umstände mit einbeziehen in sein Urteil. Ich möchte noch ein wenig verbleiben bei dieser erst einmal Gerechtigkeit und dazu an ein Gleichnis erinnern aus Matthäus Evangelium, Kapitel 25 noch einmal.

Dieses Gleichnis, was wir haben dann ab Vers 14 dieses Kapitels, es ist das letzte in einer [00:30:18] Folge von drei Gleichnissen. Das erste Gleichnis war der böse und gute Knecht, der eine, der sorgt für die Mitknechte und der andere, der sie schlägt. Es ist ein Gleichnis, das uns sagen soll, wie wir uns gegenüber unseren Mitgeschwistern zu betragen haben. Es ist unser Dienst inmitten der Gläubigen.

Wir sollen für sie besorgt sein und nicht sie quälen.

Das nächste Gleichnis ist das Gleichnis von den zehn Jungfrauen und zeigt uns dann, dass jeder Dienst einen Zentralpunkt hat und das ist die Person des Herrn Jesus selbst und dass wir ihn erwarten und nur solche, die das tun, können auch wirklich dienen. [00:31:07] Man kann vor lauter Dienst den Herrn aus dem Auge verlieren, das ist ganz gefährlich. Nein, das muss der Mittelpunkt sein, dieses Gleichnis, der Herr und die Liebe zu ihm. Und dann in dem Gleichnis, was dann kommt, von diesen Talenten, dort sehen wir, mit den Talenten handelt man nicht im Hause, da handelt man außerhalb des Hauses. Es ist unser Dienst an den Verlorenen in der Welt, vor allem dieser Dienst. Wir haben einen Dienst innerhalb des Hauses Gottes, der Dienst an der Versammlung. Paulus war ein Diener der Versammlung, Paulus war aber auch ein Diener des Evangeliums. Das bezeichnet, das eine ist das erste Gleichnis, das andere ist das dritte Gleichnis, aber dazwischen die Liebe zu Christus, die adelt alles und ohne das hat jeglicher Dienst keinen Wert.

Aber jetzt in diesem Gleichnis von den Talenten, man mag das einmal vergleichen zu Hause mit [00:32:06] Lukas 19, da haben wir auch ein Gleichnis von den Talenten, es wird übrigens aber nicht zum selben Zeitpunkt gehalten, das eine wird auf dem Weg hinauf nach Jerusalem gehalten, das in Lukas 19, und dies hier, da ist der Herr Jesus schon in Jerusalem, das erzählt er oben auf dem Ölberg, seinen Jüngern. In dem Gleichnis in Lukas bekommen alle Knechte genau dasselbe, einen Pfund bekommt jeder, jeder genau dasselbe.

Dort haben wir mehr unsere Verantwortlichkeit vor Augen, da kommt es darauf an, was machst du mit dem einen Pfund, der eine macht so viel, der andere macht so viel und der andere macht so viel. Und der Lohn ist genau entsprechend dem, was sie aus dem einen gemacht haben, der der doppelt so viel gemacht hat, bekommt auch doppelt so viel. Hier ist es anders, hier bekommen in Matthäus die Knechte verschieden viel. [00:33:02] Hier haben wir nicht so sehr unsere Verantwortung vor Augen, sondern die Souveränität des Herrn, zu geben, wie er will. Und da gibt er dem einen mehr und dem anderen weniger, jedem nach seinen Fähigkeiten. Jetzt könnte man sagen, ja da hat doch der eine

eine bessere Startposition, der der mehr kommt, der kann ja auch mehr, natürlich kann er mehr, es muss auch mehr bringen. Und dann sehen wir, dass der, der aus fünfen zehn macht, genau den gleichen Lohn bekommt, wie der, der aus zwein vier macht. Denn beide haben das, was sie empfangen haben, verdoppelt.

Beide waren gleich treu und beide bekommen genau den gleichen Lohn. Fast, ich will nachher noch auf den Unterschied eingehen. Aber erst einmal bekommen sie genau den gleichen Lohn, denn sie waren gleich treu. [00:34:05] Jetzt habe ich gesagt fast, wer weiß, warum der mit fünf nachher doch ein bisschen mehr bekommt, er bekommt das eine von dem anderen noch drauf als Dreingabe. Vielleicht können wir das so erklären, der, der mehr hat, hat auch eine größere Verantwortung. Und wenn er der voll entspricht, dann weiß das der Herr auch zu lohnen.

Es ist eine schwerere Bürde, die er hatte und er hat ihr voll entsprochen und dieses, dass er eine schwerere Bürde hatte mit dem größeren anvertrauten Gut, da bekommt er einen kleinen Bonus gleichsam. Dieses eine Pfund bekommt er mehr, aber die erste Belohnung ist für beide absolut die gleiche.

Da sehen wir die Gerechtigkeit des Herrn, er ist absolut gerecht. So würde auch unser natürliches Empfinden das als gerecht empfinden. [00:35:06] In der Welt ist das ja anders. Jemand, der viele Kapazitäten hat, der hat auch eine große Verantwortung, aber da sind die Löhne, da sind ja schon Klassen dazwischen. Da sind schon große Klassen dazwischen. Im Kommunismus war es andersherum, da waren alle gleich, egal was sie geleistet haben, ob viel oder wenig, jeder hat den gleichen Lohn bekommen. Beim Herrn ist weder das eine noch das andere, es ist einfach gerecht und der Unterschied, der hat, der dann einfach mehr Kapazitäten hatte, ist nicht so riesengroß. Es ist dieser Bonus, den er bekommt, weil er eine schwerere Bürde hatte. Aber der eigentliche Lohn ist derselbe. Ich finde das so großartig, wie gerecht der Herr ist.

Dann möchte ich noch etwas sagen, dass die Belohnung natürlich immer individuell ist, [00:36:11] immer ganz was Persönliches. Wir wollen da einmal ein Vers lesen aus 1. Korinther 3, Vers 8.

Der aber pflanzt und der begießt, sind eins, ein jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit. Der, der gepflanzt hat, war Paulus, der, der begossen hat, war Apollos gewesen.

Die Geschwister in Korinther haben versucht, die auseinander zu dividieren. [00:37:01] Wir sind für Paulus, wir sind für Apollos, wir sind eins, wir beiden Brüder. Ihr macht uns aus und dividiert uns auseinander, nein, wir sind eins. Aber ein jeder wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seinem eigenen Werk. Ich mache das schon manchmal so als Lehrer, wenn ich ein größeres Referat Schülern aufgebe, die das dann halten müssen vor der Klasse, sagen wir das Referat könnte sein hat einen großen Themenbereich, dann machen das manchmal zwei Schüler zusammen. Sie tragen das dann auch gemeinsam vor, einige Teile der, einige Teile der, die haben das zusammen erarbeitet. Für mich ist es unmöglich, denen dann fast, es ist schwierig, denen verschiedene Noten zu geben.

Ich weiß ja nicht, wer hat was gemacht, ich meine, da müsste ich mich darauf verlassen, dass die sagen, den Part habe ich gearbeitet, da schriftlich und den habe ich gemacht. [00:38:03] Stimmt das, was die mir sagen, stimmt es nicht, dann muss ich mir, kann ich nicht ganz genau beurteilen. Ja, und sie tragen das gemeinsam vor, sie kriegen meistens die gleiche Note. Das ist der Gesamteindruck,

den ich habe, ich kann das schwerlich auseinander dividieren. Es kann aber sein, dass ich dabei nicht ganz gerecht bin. Neulich hatte ich auch so einen Fall, war ein kleiner Schüler, Klasse 8, da kam nachher einer raus und sagt, aber Herr Ziefel, ich muss doch sagen, vier Fünftel von dem Ganzen war eigentlich von mir daheim gemacht und die andere hat nur so mitgemacht, geschwommen. Da habe ich gesagt, ja gut, ich will mal schauen, wie ich das jetzt berücksichtige, jetzt kann ich, jetzt werde ich es so machen, dass die eine Note ein bisschen stärker gewichtet, als die andere. Aber unterschiedlich konnte ich schlecht geben. Gut, das schaffen wir nicht, nicht?

Wir können da, wenn da so zwei zusammenarbeiten, dann können wir schwerlich das auseinanderhalten, [00:39:04] was hat nun eigentlich der eine geleistet und was hat der andere geleistet bei so einer gemeinsamen Arbeit. Und wenn da zwei Brüder zusammen im Werke des Herrn sind, könnten wir auseinanderhalten, was geht denn nun jetzt auf das Konto von dem einen und was geht denn auf das Konto von dem anderen? Wenn Paulus und Barnabas da zusammengezogen sind? Aber der Herr, vollkommen, ein jeder seinen eigenen Lohn nach seinem eigenen Werk.

Das ist, finde ich, auch was Großartiges, der Herr kann das alles auseinanderhalten. Wunderbarer Herr, für ihn ist das keine Schwierigkeit. Nun noch etwas, wir haben gelesen, dass wir alle offenbar werden müssen.

Jetzt kommt da ein bisschen ein ernster Charakter, nicht nur ein bisschen. [00:40:02] Wir wollen erst einmal lesen, einige Verse zu diesem offenbar werden aus Lukas 8, Vers 17, denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden wird, noch geheim, was nicht erkannt werden und ans Licht kommen wird.

Eigenartig, nicht?

Nicht, nicht, nichts verborgen, was nicht ans Licht kommen wird. Diese doppelte Verneinung. Nichts verborgen, ich hatte das gestern Abend schon angedeutet, dass wir doch nicht irgendetwas [00:41:04] verstecken in unserem Leben, es nützt nichts, es ist nur zu unserem Schade, nur, denn wenn wir Sünde in unserem Leben verbergen, verstecken, ist unsere Gemeinschaft, je nach Schwere der Sünde, getrübt, wenn nicht sogar ganz behindert mit dem Vater und nur wenn wir die Dinge bekennen, erste Johannesbrief, dann wird uns vergeben und die Gemeinschaft wieder hergestellt. Und Geschwister, ich habe früher immer so als junger Mann, hatte ich ein Bild so vor Augen, stellt euch vor, ihr habt ein Gefäß und da unten drin in dem Gefäß ist etwas schlechtes Wasser, faules Wasser und du gießt das nie aus, du kippst da oben immer Wasser [00:42:02] nach, wird immer wieder schlecht werden, immer wieder schlecht, weil das schlechte Wasser da unten drin, wird das gute Wasser, was du da oben nachgießt, immer wieder schlecht machen.

Es nützt nichts, es wird erst dann gut, wenn du es komplett ausleerst und reinigst und sonst wird, Geschwister, ist uns das klar, ich kann nicht sagen, Herr, ab morgen will ich dir dienen, aber diese eine Sünde da, die will ich mal unter den Teppich kehren. Das soll niemand wissen, aber ab morgen will ich dir wirklich dienen. Das geht nicht, Geschwister, das geht nicht, das kann niemand, wer kann das tun, aber das wird nichts. Das ist ein ganz verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, mit dem HERRN leben zu können mit ungerichteter Sünde, das kann man nicht. Nein, es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird. Manchmal wird es hier offenbar, spätestens aber am Richterstuhl, da werden wir offenbar [00:43:01] werden und es wird alles offenbar werden, was wir getan haben.

Noch eine andere Stelle, die uns das zeigt, Römer 2, Vers 16, allgemeiner Grundsatz auch, der sich aber jetzt mehr auf Ungläubige bezieht, an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird, nach meinem Evangelium, durch Jesus Christus, nicht, dass das Evangelium die Grundlage des Gerichtes ist, sondern das war Inhalt auch des Evangeliums von Paulus, dass er sagte, Gott wird richten, das ist eigenartig, nicht? Ich weiß einmal, vor vielen, vielen Jahren hatten wir eine Kinderstunde im Versammlungsgebäude [00:44:01] abgehalten für Kinder, nicht aus der Mitte der Geschwister, wir haben die Wochentags gemacht, sondern für Kinder aus der Welt und da kamen einige Kinder, so 20 zum Schluss und wir haben ihnen auch von dem Gericht erzählt. Und diese Kinder, die waren früher in die Kinderkirche gegangen und gingen dann nicht mehr, die kamen dann immer nur zu uns und das hatten wir dann, dann kamen eines Tages die Kinderkirchhelfer und sagten, sie wollen sich doch so etwas anhören, wie wir das machen und wir waren so ganz blauäugig und naiv und haben gedacht, naja, warum auch nicht, die dürfen ja dazusitzen. Und dann haben die alles brühwarm dem Pfarrer erzählt, was wir da so gesagt haben und dass wir auch vom Gericht gesprochen haben und dann hat der Pfarrer ein Gespräch mit uns gewünscht, auch das haben wir ihm noch gestattet, wir wussten ja nicht, was er eigentlich wollte, nicht? Und dann wollte er uns nur sagen, das sei doch ganz schlimm, dass wir den Kindern etwas vom Gericht erzählen würden. Man sollte nur von der Liebe Gottes sprechen zu Kindern. [00:45:02] Aber hier sehen wir, Paulus hat das nicht getan. Er wird sie richten nach meinem Evangelium, noch einmal, das war auch Inhalt des Evangeliums von Paulus, auch das Gericht. Und da haben wir gesehen, dass er das Verborgene richten wird. Und einen letzten Vers, es wären noch weitere zu nennen, aber dies ist vielleicht ein sehr bezeichnender, Epheser 5, Vers 13.

Alles aber, was bloßgestellt wird, wird durch das Licht offenbar gemacht, denn das Licht ist es, das alles offenbar macht.

[00:46:01] Ich weiß nicht, wie es euch geht, Geschwister.

Welches Wort liebt ihr mehr, Liebe oder Licht? Fragt euch das einmal, Liebe oder Licht?

Ist es nicht, dass bei dem einen Wort wir uns hingezogen fühlen, wenn wir von der Liebe Gottes hören, aber wenn wir von dem Licht Gottes hören, dann wird es uns ein bisschen mulmig in der Magengrube? Ist das nicht so ein bisschen? Ich empfehle mal, Bruder David zu lesen, was er über den Richterstuhl Christi schreibt. Hochinteressant, dass er sich freut dieses Lichtes. Er hat sich darauf gefreut, dass einmal er alles in diesem absoluten Licht sehen wird.

Er hatte keinerlei Furcht vor dem Richterstuhl Christi und wir brauchen es auch nicht haben, [00:47:04] denn wir sind heilig und tadellos.

Wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen, stehen wir als solche, die gewaschen sind im Blute Jesu Christi.

Wir haben nicht nur Vergebung unserer Sünden, das ist eine Sache, wir haben ewiges Leben, die Natur Gottes selbst, er hat uns fähig gemacht, zum Anteil am Erbe der heiligen Kolosserbrief in dem Lichte, wir sind fähig gemacht, in diesem Licht zu stehen. Wir brauchen keine Furcht haben und es geht dort nicht um Bestrafung unserer Sünden. Für diese Sünden ist der Herr Jesus längst gestorben, hat er die Strafe getragen. Es geht darum, Lohn zu empfangen oder auch keinen, weil da nichts ist, für das er uns [00:48:03] belohnen könnte, obwohl ich absolut überzeugt bin, dass es kein Kind Gottes gibt, das ganz ohne Lohn dastehen wird, kann ich mir fast nicht vorstellen. Fällt mir

schwer jedenfalls, mir das vorzustellen, dass da jemand ist, der völlig ohne Lohn bleibt, wo gar nichts in ihm Leben war, was der Herr nicht ein wenig lohnen könnte, was er für ihn getan hat.

Kommen danach ein bisschen näher noch drauf. Aber bedenken wir das, wir haben Vergebung unserer Sünden durch das Blut Jesu Christi und wir haben das ewige Leben und damit sind wir passend gemacht, fähig gemacht, in diesem Lichte zu stehen und zwar, ich glaube nicht, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen, Geschwister, glaube ich nicht, dass wir zu Boden fallen wie tot, das glaube ich nicht. [00:49:02] Ich denke jetzt an Offenbarung 1, wo der Johannes, der Apostel Johannes, den Herrn Jesus in richterlicher Gestalt sieht, ob er nun gerade in dieser Gestalt auch auf dem Richterstuhl sein wird, aber ich denke es, wir können das ruhig einmal so sehen, wie er dort ist, seiner ganzen Würde.

In diesem langen Gewand, das seine Würde ausdrückt, dieser goldene Gürtel um die Brust, wo doch davon ein wenig angedeutet wird, dass die Liebe nicht das erste Moment ist, ein wenig eingeengt, gleichsam hier nicht und doch, mir ist das neulich, als ich ein wenig über diese Sendschreiben noch einmal nachdachte, aufgefallen, dass selbst in dem letzten Sendschreiben, wo das endgültige Urteil über die Christenheit kommt, ich werde euch [00:50:06] ausspeien aus meinem Munde, dort steht, ich überführe und züchtige, so viele ich liebe.

Selbst in diesem Sendschreiben spricht der Herr Jesus in richterlicher Gestalt, ist er dort und sagt, so viele ich liebe, das hat mein Herz bewegt, er hat uns lieb.

Nun wollen wir uns noch einiges anschauen über den Lohn, den wir verspielen können.

Also Lohn empfangen wir für ganz kleine Dinge, wissen wir aus den Worten Gottes, selbst für ein Glas Wasser, werden wir Lohn empfangen, das alles lohnen, was für einen, ich weiß, [00:51:03] dass sich das eigentlich auf eine andere Zeit bezieht, aber der Grundsatz ist derselbe, für geringste Dinge wird uns der Herr belohnen, aber es gibt auch Dinge, da sagt Gottes Wort, sie haben ihren Lohn dahin, wisst ihr wovon ich spreche, Matthäus Kapitel 7 ist es glaube ich nicht, 6 oder 7, Matthäus 6, ich lese Vers 2, wenn du nun Wohltätigkeit übst, sollst du nicht vor dir herposaunen lassen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, damit sie von den Menschen geehrt werden, weil ich sage euch, sie haben [00:52:05] ihren Lohn schon empfangen, ja den Lohn von Seiten der Menschen, das war ihr Lohn, diese Ehre, die sie dann von Menschen bekommen haben, das war ihr Lohn, aber mehr bekommen sie nicht mehr, von Gott bekommen sie keinen mehr, sie haben ihren Lohn dahin, wenn du nun Wohltätigkeit übst, vor ein paar Tagen habe ich es wieder gesehen, findet man öfter in den Zeitungen, irgendeine Bank, irgendein Unternehmen spendet für irgendeine Notsituation irgendwo auf der Erde, oder für irgendeine Wohltätigkeit, dann stehen da die Vorgesetzten der Bank und eine der Personen dieses Hilfsfonds oder so, die diese Gabel dann empfangen, dann führt ein so großer Scheck ab, gemalt, wo die Summe drauf steht, die sie da gespendet haben und [00:53:02] dann stehen sie da und dann wird das abgelichtet, dann kommt das so groß in die Zeitung, habt ihr alle sicher schon mal gesehen, gibt es hier in Westfalen, ganz genau wie bei uns in Baden-Württemberg, sie haben ihren Lohn dahin, manchmal würde ich den Leuten gerne schreiben und sagen, was macht ihr da, wenn ihr wirklich einen bleibenden Lohn dafür haben wollt, dann lasst euch da nicht ablichen, es geht natürlich darum, die Bank, geht ja nicht um die Leute, es geht darum, dass die Bank wieder mal genannt wird von den Leuten, oder die Firma und was das für eine tolle Firma ist, so ist die Welt, aber Geschwister, wünschen wir uns, wir denken, ich denke manchmal, wir sagen oft, ah ja, das hat der Herr zu den Pharisäern gesagt und damit ist das für uns erledigt und da haben wir ja nichts mit zu tun, es sind nur die Pharisäer, wenn das so wäre,

glaube ich, würde es kaum in der Bibel stehen, warum hat er es uns überlegt, damit wir es uns anziehen, das müssen wir [00:54:02] uns auch anziehen, das was der Herr zu den Pharisäern sagt, auch wir stehen in Gefahr und vor allem auch Brüder, die in Dienst und in Gefahr vom Menschen geehrt werden zu wollen, dann haben sie ihren Lohn dahin. Das Nächste ist das Beten. Sie haben ja öffentlich viel gebetet, nicht? Und sie haben so gebetet, damit die Menschen das sehen, es ging ja nicht um ein Gebet jetzt, wie wir es in der Versammlung tun, sondern es war durchaus ein persönliches Gebet, aber in der Öffentlichkeit, an irgendeinem Platz, wo man sehen konnte, wie sie von mir hauptneigen. Aber übertragen wir das mal auf uns. Wie steht es mit dem Verhältnis von deinem Gebet im Kämmerlein und deinem Gebet in der Öffentlichkeit? Ich meine jetzt in der Versammlung oder auch in der Familie, ist zwar nicht direkt Öffentlichkeit, ist [00:55:01] aber doch auch, wo andere zuhören. Wie steht das in dem Verhältnis zu deinem Gebet im Kämmerlein, wo du allein bist? Wenn das Gebet in der Öffentlichkeit mehr ist, als das Gebet im Kämmerlein, dann bist du auf einer ganz gefährlichen Fahrt. Das ist ganz sicher. Dann musst du dich fragen, betest du aus dem gleichen Grund, wie die Pharisäer das getan haben. Man geht es ja weiter. Fasten, nicht? Das alles, die Taten, das alles so nach außen hin, ging immer um die Ehre vor den Menschen. Sie haben ihren Lohn dahin. Geschwister, wenn irgend wir so etwas bei uns beobachten, dann lasst uns das vor dem Herrn bekennen und lasst uns ihn bitten, uns in Zukunft vor so etwas, dass wir uns davor bewahren können. Es ist [00:56:01] zu unserem eigenen Schaden. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass man etwas anfängt zu tun für den Herrn und dann in diese andere Schiene so langsam reinrutscht. Man hat es vielleicht wirklich für den Herrn angefangen und dann kommen so die ersten Lobreden der Menschen und plötzlich geht es einem darum. Dann hat man das alles verloren, was man vielleicht, wenn man in Stille weitergearbeitet hätte, dann Lohn bekommen hätte vom Herrn. Dann ein weiteres sehr wichtiges Wort haben wir ja in 1. Korinther 3. Es geht ja hier um das [00:57:01] Bauen am Haus Gottes. Da haben sie ja mit verschiedenem Material gebaut. Dann gab es noch eine Gruppe, die gar nicht gebaut hat, die zerstört hat, aber auf die will ich jetzt mal nicht eingehen. Da gab es solche, die haben verschieden gebaut. Manche mit Gold, wie wir Vers 12 lesen, wenn aber jemand auf diesen Grund baut, Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines Jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart wird. Und welcher Art das Werk eines Jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn das Werk Jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird der Lohn empfangen. Bleiben tut eben ein Werk, ist klar, was mit Feuer erprobt [00:58:06] wird, Holz, Heu, Stoppel, das verbrennt, ist es uns klar? Und das Gold und Silber und die edlen Steine, das verbrennt nicht. Ein bleibendes Werk. Das war etwas, was selbst die Apostel, zumindest den Apostel Johannes beschäftigt hat. Ein bleibendes Werk. Wir wollen das einmal nachlesen in seinen Briefen. 1. Johannes Brief, Kapitel 2, Vers 28. Ich sage nicht, dass das [00:59:01] direkt das gleiche ist wie 1. Korinther 3, aber es hat einen gewissen Zusammenhang. Und nun Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, freie Mütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft. Hier geht es nur indirekt um den Richterstuhl Christi. Es ist schon das Offenbarwerden mit ihm, wo das, was am Richterstuhl Christi uns gegeben hat, dann vor aller Welt präsentiert wird. Aber es hat einen Zusammenhang natürlich mit dem Richterstuhl, denn dort wird das praktisch ausgesprochen, diese Belohnung, und dann wird sie sichtbar werden, wenn wir mit dem Herrn Jesus kommen. Und er sagt, ihr Kinder bleibt in ihm, damit wir, das meinen wir die Apostel, nicht beschämt werden bei seiner Ankunft. Was war es? Johannes sagt, ich möchte doch nicht meine Arbeit aufgelöst finden. Da sehen [01:00:01] wir, welche Sorge er trug, dass das, was er gewirkt hat, doch bleiben möchte. Paulus sagt das auch einmal, ich weiß, wem ich geglaubt habe. Und dass er ihm das gut anvertraut, auf jenen Tag. Alle, die in Kleinasien sind, haben mich verlassen. War das Paulus so egal? Sagt er, da kann ich auch nichts für. Nein, das war seine Arbeit. Und da hatte er Sorge darum. Und dann noch aus dem zweiten Johannesbrief, da haben wir den Gedanke noch einmal. Vers 8. Gebt Acht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erarbeitet

haben, sondern vollen Lohn empfangen. Das ist doch der Gedanke. Was war das für ein Appell an die Herzen dieser Geschwister? Johannes sagt gleichsam, habt ihr mich lieb? Schätzt ihr all die Mühe [01:01:03] und all die Arbeit, die ich an euch getan habe? Ach, wenn ihr mich lieb habt, dann passt doch auf, dass ich nachher nicht mit leeren Händen dastehe. Paulus sagt einmal, ihr seid meine Freude, meine Krone. Ja, jetzt möchte ich aber noch einmal, Johannes bezog sich auf die Verantwortung der anderen praktisch noch für ihn mit. Aber jetzt wollen wir erstmal unsere eigenen Verantwortung sehen. Geschwister, wenn wir bauen, wenn wir mithelfen am Werke des Herrn, tun wir es in einer Weise, dass es auch überhaupt bleibend sein kann. Ich will jetzt mal ein praktisches Beispiel nennen, bleibt ein bisschen zum Schmunzeln. Ich habe am Anfang früher in unserer Ehe sehr viel selbst gemacht im Haus, aber ich bin Lehrer und kein Handwerker. Dann habe ich was gemacht und ich habe nicht so die Geduld. Mit meinem [01:02:02] Kopf bin ich immer schon viel weiter als mit meinen Händen und dann wird es zum Schluss irgendwie zusammengeschustert. Na ja, und nach fünf, sechs Jahren hat es mir meistens nicht mehr so eich gefallen, weil ich gesehen habe, das stimmt nicht ganz und da ist es nicht so schön. Habe ich wieder weggerissen, nochmal neu gemacht. Und meine Kinder, ich habe jetzt auch Kinder, die Handwerker, die sagen, Papa, lass mal lieber die Finger davon, lass das mal uns machen. Das sind Handwerker, die machen das langsamer wie ich, viel langsamer, aber das hält auch länger. Das hat auch ein bisschen Bestand, weil das einfach Qualität hat, was die machen. Und ich habe ein bisschen Fusch am Bauch gemacht, zum Teil, weil ich zu schnell war. Und jetzt möchten wir das aber aufs Geistliche übertragen, Geschwister. Bist du auch so einer, dem alles schnell vor die Hand geht? Schnell über die Lippen geht? Dann pass auf, dass du keinen Fusch machst, muss ich mir sagen. Keinen Fusch machen. Nicht [01:03:02] so leicht hin, wisst ihr. Nochmal, ich sage gar nicht mit bösen Beweggründen, das will ich gar nicht unterstellen. Mit redlichen Beweggründen vielleicht, aber nicht sorgfältig. Nicht mit genügender Sorgfalt, vielleicht auch mit zu wenig Gebet. Und denken wir in Apostelgeschichte 6, wo da die Witwen sich beklagt haben, die griechisch sprechenden Witwen, und wo sich die Apostel dann dafür sorgen, dass diese Diakonen gewählt werden, war übrigens ein Fallstrick des Teufels, der wollte nämlich, dass die Apostel sich damit beschäftigen und sie von ihrem eigentlichen Dienst abziehen. Und das haben die Apostel [01:04:02] erkannt. Wir aber wollen, das heißt es dort, im Gebet und im Dienst des Wortes verharren. Beachten wir die Reihenfolge, war ihnen wichtig, im Gebet und im Dienst des Wortes verharren. Und sie haben gut gebaut. Und das möchte ich als Ansporn für uns alle sagen, wenn wir für den Herrn arbeiten wollen, dass wir es nicht mit lässiger Hand tun. Und jetzt noch einen letzten Punkt und der ist natürlich etwas, das kann ich eigentlich, muss ich sagen, gar nicht ganz verstehen. Was da steht, 1. Korinther 9, Vers 16.

[01:05:11] Denn wenn ich, sagt Paulus, das Evangelium verkündige, so habe ich keinen Ruhm. Denn eine Notwendigkeit liegt mir auf. Denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte.

Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn. Wenn aber unfreiwillig, so bin ich mit einer Verwaltung betraut, was ist nun mein Lohn? Dass ich das Evangelium verkündigend, das Evangelium kostenfrei mache, so dass ich von meinem Recht am Evangelium keinen Gebrauch mache. Ich muss euch sagen, ich kann diesen Abschnitt nicht so ganz alles verstehen, was da steht. Paulus hatte vom Herrn den Auftrag, das Evangelium zu verkündigen. Ganz klar, [01:06:11] er hatte diesen Auftrag. Er war mit einer Verwaltung betraut. Und er sagt, da habe ich keinen Ruhm dafür. Er sagt gleichsam, das ist das Mindeste. Das ist eigentlich selbstverständlich, dafür kann ich nichts erwarten. Wie so ein Sklave, der kann keinen Lohn kriegen. Das Essen kriegt er meinetwegen und Schlafen kriegt er auch, aber Lohn kriegt er dafür nicht. Das ist selbstverständlich. Aber der wollte Lohn. Was macht Paulus dann? Er sagt, an irgendeiner Stelle komme ich doch noch an Lohn ran. Ich mache das so, dass ich das in einer Weise mache, so müsste ich es eigentlich nicht machen. Ich

könnte vom Evangelium leben. Aber dann hätte ich gerade meine Pflicht getan. Aber ich will mehr tun als meine Pflicht. Ich mache es kostenfrei. Und dadurch gewinne ich mir Lohn. Wie gesagt, ich kann das nicht ganz [01:07:06] verstehen. Ich glaube doch auch, dass wir sagen dürfen, wenn wir das tun, was der Herr uns auftragen hat. Wenn wir überhaupt mal das tun, was der Herr uns aufträgt. Wir tun ja meistens weniger. Oder tun es gar nicht oder tun etwas anders. Wenn wir wenigstens das tun würden, was der Herr uns aufträgt. Da sagt Paulus, dann habe ich noch gar nichts. Das ist doch so. Ich will mehr tun, als was mir aufgetragen wird. Ich will es in einer Weise tun, wie es eigentlich nicht von mir gefordert ist. Aber Geschwister, wenn ich das auch nicht ganz so verstehen kann, was hier steht. Ihr versteht, wie ich das meine, dass ich es nicht ganz verstehe. Der Herr wird alles belohnen. Es ist eine andere Sichtweise hier, glaube ich. Eine besondere Sichtweise. Wo Paulus sagen will, ich will mich aufzehren gleichsam im Dienst für ihn. Ich will über die Maßen fleißig sein. Das war er auch. [01:08:03] Er hatte mehr gearbeitet, als sie alle. Geschwister, es ist viel Arbeit im Werke des Herrn notwendig. Und ich freue mich für jeden, der mithilft. Aber ich habe doch manchmal, ich denke jetzt nicht an euch, ich kenne euch viel zu wenig, bei manchen den Eindruck, dass die Dinge dieser Welt, das Vorwärtskommen hier auf der Erde, das ist, was ihr Lebensinhalt ist. Und wenig Zeit, fleißig zu sein im Werke des Herrn. Ich möchte dieses letzte Wort hier von Paulus, der übereifrig gleichsam war, einfach als eine Ermunterung an uns alle geben. Möchten wir uns nicht auch verwenden lassen. Ein jeder mit der Gabe, hast du nur ein Pfund, hast du nur ein Talent, macht nichts. [01:09:08] Bitte vergrabt das nicht. Das war doch der eine, der das hat gedacht, mit einem lohnt es sich gar nicht erst anzufangen. Lohnt sich gar nicht erst anzufangen. Tu es nicht. Verwende das eine. Und wenn du aus dem einen zwei machst, der gerechte Richter, er gibt dem den gleichen Lohn, wenn der eine aus dem einen zwei gemacht hätte, hätte er den gleichen Lohn bekommen, wie der, der aus dem fünfen zehn gemacht hätte. Er hätte nämlich verdoppelt. Es ist ja schon fast eine Ironie, nicht? Im Lukas Evangelium wird uns gesagt, dass er dieses eine Talent, da war es nicht ein Denar, da war es ein Talent, dass es dieses eine Talent in ein Schweißtuch gebunden hat und in die Erde gelegt hat. Wisst ihr, wozu ein Schweißtuch [01:10:02] da ist? Na klar, nicht? Wenn man schwitzt beim Arbeiten, dass man sich den Schweiß abwischt. Dazu ist das eigentlich da. Aber der, der das da vergraben hat, der hat gar nicht gearbeitet. Der hat das Schweißtuch völlig falsch verwandt. Dazu war das nicht gedacht. Der hätte das benutzen sollen, um bei anstrengender Arbeit für den Herrn sich mal ab und zu den Schweiß abzuputzen. Dafür hätte er es verwenden sollen. Ja, der hat es benutzt, um da das Talent rein und in die Erde. Irdische Gesinnung. Ja, das ist oft, was uns hindert, für den Herrn zu wirken. Dort an deinem Platz, wo du bist, ich an meinem Platz. Und noch einmal, tun wir es nicht schlampig. Ist so ein schwäbisches Wort, aber ihr wisst, was das gemeint ist, nicht? Nicht so leicht hin. Tun wir es mit Ernst und Gebet. Tun wir es nicht vor den Augen der Menschen und um der Ehre der Menschen willen, sondern als [01:11:03] dem Herrn. Und dann denken wir daran, er ist gerecht, er ist auch gnädig, er ist sogar barmherzig. Wunderbaren Herrn haben wir. Er will uns für alles lohnen, für das Kleinste. Und noch eins geschieht am Richterstuhl, Christi. Das habe ich jetzt noch gar nicht berührt. Es wird auch in der Schrift nicht so ausgeführt, aber es ist etwas, wo die Brüder immer daran gedacht haben, dass dort meine Gedanken über alles, was in meinem Leben war, in völlige Übereinstimmung gebracht wird mit den Gedanken des Herrn Jesus. Dann werde ich alles so sehen, wie er es schon immer gesehen hat. Das bedeutet völlige Gemeinschaft. Alles so sehen und [01:12:10] über alles so denken, wie er darüber denkt. Das war es, warum Bruder Dabi sich auf jenen Tag gefreut hat, weil er sagte, dort, spätestens dort und dort in Vollkommenheit werde ich über alle Dinge in meinem Leben so denken, wie mein Herr und Heiland. Aber weil er mein Heiland ist, fürchte ich mich vor jenem Augenblick nicht. Möchten wir auch im Lichte des Richterstuhls, Christi, leben? Alles, was wir jetzt vielleicht unter den Teppich kehren wollen, lasst es uns hervorziehen. Lasst es uns bekennen, bereinigen. Es ist nicht schön, wie ein Bruder sagen [01:13:03] zu können, es ist keine Wolke zwischen mir und meinem Gott. Wünschen wir uns das nicht alle.